Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen aus der Privatstrecke Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt", oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Meyers Schlafröcke, Schlafröcke, Schlafröcke. Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Fabrik feiner Lederwaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Billigste Preise. Aparte Neuheiten. 26 Prager Strasse 26.

Nr. 322. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Landtag. Stadtverordnetenwahlen. Gerichtsverhandlungen. Mme. Aktó als Elsa. „Candida", „Arche Noah". Kwilecka-Prozeß. | **Sonnabend, 21. November 1903.**

Neueste Drahtmeldungen vom 20. November.

Potsdam. Heute vormittag fand die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison durch den Generaloberst v. Hahnke im großen Exerzierschuppen statt. Die Kaiserin wohnte der Feierlichkeit bei.

Breslau. Im Riesengebirge und im Hirschberger Tale sind seit gestern gewaltige Schneemengen niedergegangen, die beträchtliche Verkehrsstörungen hervorriefen. Die Eisenbahnzüge erleiden Verspätungen. Die Frachtfuhrwerke kommen nur mit Vorspann fort. Viele Telegraphendrähte sind gerissen, die Telephon- und Telegraphenleitungen teilweise zerstört. In den Wäldern ist viel Schaden durch Schneebruch entstanden. Auch in der Grafschaft Glatz ist starker Schneefall eingetreten.

Posen. Die Polizeidirektion teilt mit: In Sachen des Güteragenten Biedermann und des Redakteurs der „Praca", Rakowski, wegen Bestechung handelt es sich allein darum, daß diese beiden den Gefängniswärter in Wronke bestochen haben. Andere Beamte sind weder bestochen, noch überhaupt in die Angelegenheit verwickelt. Das Polizeipräsidium hat gegen die „Posener Ztg.", die in einem Artikel dies behauptet hatte, sowie gegen den „Kurier Poznanski" und den „Goniec Wielkopolski", die diesen Artikel zum Abdruck gebracht haben, Strafantrag gestellt, ebenso soll gegen alle Zeitungen Strafantrag gestellt werden, die diesen Artikel abdrucken.

München. In seiner Wohnung in der Türkenstraße erschoß heute früh der Steindrucker Danhauser auf Verabredung seine Geliebte und versuchte darauf, sich selbst zu erschießen, verletzte sich jedoch nur schwer. Als Veranlassung zur Tat wird angesehen, daß der Fortsetzung des Liebesverhältnisses Hindernisse im Wege standen.

Wien. Der Kronprinz von Dänemark ist hier eingetroffen. Er reist inkognito.

Paris. Ministerpräsident Combes hat dem Generalprior der Kongregation zum Heiligen Geist mitgeteilt, daß er das Ersuchen um Genehmigung der Errichtung von 12 Tochteranstalten dem Staatsrat nicht vorgelegt habe. Gleichzeitig sind auch die Anstalten des Ordens der Lazaristen geschlossen worden. Die konservativen Blätter erklären, daß diese Maßnahmen für die französischen Missionsanstalten im Orient und in den französischen Kolonien einen schweren Schlag bedeuten.

Paris. Auf die Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters, daß die Vereinigten Staaten, die neue Republik Panama anerkennen, hat Delcassé gestern, wie der „Matin" wissen will, Barter in einer Note erwidert, daß die französische Regierung entschlossen sei, auch ihrerseits die Republik Panama anzuerkennen und daß die diplomatischen Agenten ermächtigt werden würden, in amtliche Beziehungen mit Panama zu treten.

Paris. Der nationalistische „Eclair" berichtet, der Erzbischof von Paris, Richard, habe sich lediglich deshalb nach Rom begeben, um die Verurteilung des Professors an der école des hautes études, Abbé Loisy, wegen seiner Schrift „Das Evangelium und die Kirche" durchzusetzen. Dies habe der Kardinal aber nicht durchsetzen können und deshalb von Rom aus den Seminaristen verboten, die Vorlesungen des Prof. Loisy zu hören. In Rom zögert man, Loisy zu verurteilen, weil er besonders unter den jungen Geistlichen begeisterte Anhänger habe.

Cherbourg. Die geistlichen Schwestern des Marinespitals sind gestern infolge des bekannten Erlasses des Marineministers Pelletan abgereist, um sich nach ihrem Mutterhause zu begeben. Bei ihrer Abreise brachte die Menge Hochrufe auf die Schwestern aus.

London. Ein hiesiges Blatt erfährt auf Erkundigung von gut unterrichteter Stelle, es sei sicher, daß die Anerkennung der Republik Panama durch die englische Regierung aufgeschoben werde, bis bestimmtere und befriedigendere Erklärungen über die Regelung der Frage der äußeren Schuld abgegeben werden.

London. Die „Times" melden aus Schanghai: In einem aus Niutschwang datierten Privatbriefe eines Mukdener Beamten wird mitgeteilt, daß die einheimischen Behörden äußerst beleidigend von den Russen behandelt werden. Diese hätten offen erklärt, daß Rußland durch die Wiederbesetzung der Stadt zu verstehen geben wolle, daß es nicht erlaube, daß in der Mandschurei Vertragsrechte ausgeübt werden, wie sie von den Vereinigten Staaten und Japan gemäß dem vor kurzem abgeschlossenen Vertrage gefordert werden. — Demselben Blatte wird aus Tokio gemeldet, daß die koreanische Regierung auf dem Punkte gestanden hätte, Yongampho als Vertragshafen zu öffnen, der russische Gesandte Pawloff habe sie jedoch durch seinen energischen Widerspruch veranlaßt, die Angelegenheit aufzugeben.

Konstantinopel. Heute fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich mit den Reformforderungen beschäftigte. Von türkischer Seite wird versichert, daß die Antwort auf die Reformnote unmittelbar bevorstehe, die bisherige Verzögerung wird auf ein leichtes Unwohlsein des Sultans zurückgeführt.

Konstantinopel. Es verlautet, Prinz Lutfullah, der Sohn des verstorbenen Schwagers des Sultans, Mahmud Pascha, der mit seinem Vater geflüchtet war und im Auslande jungtürkische Ziele verfolgte, sei dieser Tage verkleidet hier eingetroffen, verhaftet und im Hause eines Kammerherrn interniert worden. In der Untersuchung habe Lutfullah erklärt, er sei zur Regelung von Privatangelegenheiten nach Konstantinopel gekommen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 20. November.

—* Die heutige Königl. Jagd fand im Tiergarten zu Moritzburg statt. Daran nahmen Teil: Se. Majestät der König, Generaladjutant General der Infanterie v. Minckwitz, Oberhofmeister v. Malortie, Hausmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch, Oberzeremonienmeister Graf v. Wallwitz, Oberstallmeister v. Haugk, Oberhofjägermeister Freiherr v. d. Busche-Streithorst, General à la suite Generalmajor d'Elsa, Kammerherr Freiherr v. Spörcken auf Berbisdorf und Flügeladjutant Major v. d. Decken. Die Zusammenkunft erfolgte vormittags 9 Uhr am Schlosse Moritzburg. Nach der Jagdtafel werden König Georg und Prinzessin Mathilde nach Dresden zurückkehren.

—* Der Kronprinz von Dänemark, der, vom Besuch des Deutschen Kaisers von Berlin kommend, gestern abend 9 Uhr 44 Min. auf hiesigem Hauptbahnhofe eintraf und bei dem Königl. Hof- und Kaiserl. Oesterreichischen Kammerlieferanten Heinrich John im Speisesaal „Moritzburg" mit Gefolge das Abendbrot einnahm, reiste mit dem Schnellzuge 10 Uhr 12 Min. nach Wien weiter.

—* Dem in Ruhestand getretenen Amtshauptmann Kammerherrn v. Schroeter ist das Offizierskreuz vom Albrechtsorden verliehen worden.

—* König Georg hat dem Fabrikanten Zwieger-Zwickau, der am 6. März vom dortigen Schwurgericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist, den Rest der Strafe vom 24. Dezember ab in Gnaden erlassen.

—* Die Herren Abgeordneten der Zweiten Kammer sind für nächsten Dienstag und Donnerstag zu Herrn Staatsminister v. Metzsch eingeladen worden. Das Präsidialdiner der Zweiten Kammer wird am 1. Dezember stattfinden.

—* **Landtagsverhandlungen.** Die Zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Beteiligung an außersächsischen Lotterien in allgemeine Vorberatung. Die Debatte eröffnete Herr Staatsminister Dr. Rüger, um in großen Zügen die Notwendigkeit des Gesetzes darzulegen. Nach ihm sprachen die Abgg. Schieck-Frankenberg, Günther-Plauen i. V., Rüder-Roßwein, Teichmann-Werdau, Dr. Kühlmorgen-Dresden, Ulrich-Chemnitz und Dr. Spieß-Pirna, die sich sämtlich, mit Ausnahme des Abg. Günther, der den freisinnigen Standpunkt vertrat, zustimmend zu dem Entwurfe aussprachen. Zum Schluß ergriff nochmals Minister Dr. Rüger das Wort, und begegnete darin insbesondere verschiedenen Einwendungen des Abg. Günther, worauf der Gesetzentwurf gemäß dem Antrage des Abg. Schieck an die Gesetzgebungsdeputation zur Vorberatung abgegeben wurde.

—* Unter Vorsitz des Herrn Hofrats Dr. Kolbe hielt der unabhängige Ausschuß für den Landtagswahlbezirk Dresden I am Dienstag eine stark besuchte Sitzung ab, um dazu Stellung zu nehmen, daß die konservative Landtagsmehrheit bei den Wahlen in die Deputationen den Abgeordneten für Dresden I, Herrn Handelskammersyndikus Schulze, völlig ausschloß. In der hierüber stattfindenden Aussprache wurde von allen Anwesenden betont, daß dieser Versuch, einen mit jeder großer Mehrheit gewählten Abgeordneten nur zur Strafe dafür, daß seine Anhänger die herrschende Landtagsmehrheit bei der Wahl bekämpften, hinsichtlich seiner Mitarbeit im Landtage größtenteils lahmzulegen, in der Dresdner Bürgerschaft allseitig schroff verurteilt würde. Dieses Vorgehen komme praktisch einer Nichtbeachtung der Wahl selbst nahe und treffe daher in erster Linie die Wähler des Kreises. Man sprach hierauf erneut dem Abgeordneten Schulze einstimmig das Vertrauen aus, und beschloß, die Wählerschaft über den Vorgang durch Flugblätter und Aufrufe näher aufzuklären und öffentlich gegen das gekennzeichnete Vorgehen Einspruch zu erheben. Darin, daß dem Abgeordneten Schulze ein Referat über die vorläufige Forterhebung der Steuern übertragen worden sei, erblickte der Ausschuß keineswegs eine Abschwächung jenes Verfahrens, da dieses Referat über eine vorläufige Maßnahme stets eine reine Formsache gewesen sei und sein müsse.

—* In einer für gestern abend von sozialdemokratischer Seite nach dem „Trianon" einberufenen und ziemlich gut besuchten öffentlichen Versammlung wurde zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für die Sache der „Dreimillionenpartei" Propaganda gemacht. Als erster Redner trat Herr Redakteur Fleißner auf, der in seinem 1½stündigen Vortrage ausführte, daß die Stadtverordnetenwahlen in Dresden bisher stets unter der Devise „Hie Mieter, hie Hausbesitzer" ausgefochten worden seien. In Wirklichkeit sei es freilich der Interessengegensatz zwischen besitzenden und nicht besitzenden Klassen, der den Wahlen den Stempel aufdrücke. Durch die Art der Wahl, wie man sie hier betreibe, sei bisher ein Eindringen von Sozialdemokraten ins Stadtverordnetenkollegium unmöglich gewesen. Den Arbeitern habe man nach Möglichkeit das Bürgerrecht zu verekeln gesucht, weshalb die Sozialdemokratie bisher noch keine Wählerschaft hinter sich hatte. Dem Rate sei jedes Mittel recht, wenn es gelte, der Sozialdemokratie den Einzug in das Stadtparlament zu verhindern, auf der einen Seite erschwere er den Arbeitern durch allerlei kleinliche Mittel die Erwerbung des Bürgerrechts, während er auf der anderen die besitzenden Klassen durch Erhöhung der Einwohnersteuer veranlassen wolle, Bürger zu werden. Des längeren verbreitete sich dann Redner über das Konsumvereinsverbot, die städtische Arbeiterordnung und die indirekten Verbrauchsabgaben. Aus alledem ergebe sich die Notwendigkeit, daß endlich auch in das Dresdner Stadtparlament Sozialdemokraten ihren Einzug halten. Nach einer Pause nahm der Stadtverordnete „Genosse" Dr. M. Quarck aus Frankfurt a. M. das Wort, um über das Thema „Die Kommunal-Verwaltung unter dem Zeichen des Klassenkampfes" zu sprechen, in der Hauptsache aber einige Streifzüge in das Gemeinderecht und die Gemeindeverfassung in anderen deutschen Städten unternehmend. Mit den Worten: „Wählen Sie nicht nur einen, sondern gleich ein Dutzend Sozialdemokraten!" schloß Redner seinen von den Genossen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag. In der darauffolgenden Diskussion meldeten sich Gegner nicht zum Worte, dagegen brachte ein Herr Fichtner, Vertrauensmann der städtischen Arbeiter, verschiedene Klagen gegen den Rat über sein angeblich allzu rigoroses Vorgehen gegen die von ihm beschäftigten Arbeiter vor und behauptete, der lebhafteste Wunsch der letzteren sei, daß diesmal die Sozialdemokraten ihre Kandidaten durchbrächten. Zum Schlusse der Versammlung gab Herr Redakteur Riem noch die vom sozialdemokratischen „Bürger-Komitee" für Dresden-Altstadt aufgestellte Kandidatenliste bekannt. Der Verlauf der Versammlung dürfte jedenfalls auf ordnungsparteilicher Seite erneut auf die von seiten der Sozialdemokratie drohende Gefahr aufmerksam machen und es allen Bürgern, die sich Freunde der nationalen Sache nennen, als dringende Pflicht erscheinen lassen, sich an den diesmaligen Stadtverordnetenwahlen im Sinne ihrer politischen Ueberzeugung tatkräftig zu beteiligen.

—* In der Schuhmacher-Innung sprach am 16. d. M. der Mathematiker und Volkswirt Herr Dr. Schöne über Schuhindustrie und Schuhhandel verschiedener Länder. In Serbien, Bulgarien und Rumänien habe sich ein leistungsfähiges Schuhhandwerk herausgebildet, das den einheimischen Bedarf zu decken im

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Abonnenten des Schauspielhauses werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Billetts für das zweite Abonnement bis Sonntag, den 22. November, an der Tageskasse des Schauspielhauses von vormittags 10 bis mittags 2 Uhr (Sonntag 1/2 11 bis 2 Uhr) ausgegeben werden. — Im Schauspielhause geht morgen, Sonnabend, Blumenthals vieraktiges Lustspiel „Der Probepfeil" in Szene. Die Rolle des Baron von der Cage spielt zum erstenmal Herr Müller. — Sonntag, den 22. November, wird zum erstenmal in dieser Spielzeit Goethes „Faust" (1. Teil) gegeben. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Faust: Herr Blankenstein; Margarete: Frl. Politz; Mephistopheles: Herr Wiene; Wagner: Herr Müller; Schüler: Herr Gebühr. Die Rolle der Marthe spielt zum erstenmal Frau Bleibtreu, den Valentin Herr Everth. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend, den 21. November, vormittags 10 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses. — Als diesjähriges Weihnachtsmärchen geht im Schauspielhause mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen Sonntag, den 29. November, nachmittags 3 Uhr, zum erstenmal die Märchendichtung „Heilfried" von Bodo Wildberg, Musik von R. Friml, in Szene. Die vorkommenden Tänze sind vom Ballettmeister Berger arrangiert. Die Hauptrolle (Heilfried) wird Frl. Gasny spielen.

†* **Königl. Hofoper. Gastspiel von Mme. Aktó.** Der Ruf der interessanten Künstlerin datiert erst aus der jüngsten Zeit. Bis vor etwa drei Jahren noch Schülerin des Pariser Konservatoriums, wurde ihr Name das erste Mal öffentlich mit Auszeichnung anläßlich der Zuerkennung des ersten Preises genannt, den sie in der obersten Gesangsklasse des berühmten Musikinstituts erhielt. Damit lenkte sie die Aufmerksamkeit des Direktors der Pariser Großen Oper, Mr. Gailhard, auf sich, der sie an erste Stelle engagierte. Gleich glücklich, wie ihre Studienzeit verlaufen, war ihr erster theatralischer Versuch in Gounods „Margarethe". Die gesamte Pariser Kritik erkannte sie als ausgesprochenes Talent von großer Zukunft an und sanktionierte damit die glänzende Aufnahme, die Mme. Aktó als Margarethe gefunden. Seitdem ist sie, von Rolle zu Rolle, fest in der Gunst der Pariser gestiegen, so daß sie heute in der vordersten Reihe der Pariser Primadonnen steht. Eine Gastspiel-Tournee, die sie durch Finland — Mme. Aktó ist geborene Finländerin — und Rußland führte, brachte sie gestern auch nach Dresden als Gast der Königl. Hofoper, wo sie als Elsa des „Lohengrin" auftrat, und durch Erhöhung der Eintrittspreise als außergewöhnliche Erscheinung im vorhinein markiert wurde. Begreiflicherweise sah man infolgedessen dem Gastspiele auch mit erhöhtem Interesse entgegen und mit Erwartungen, die über das Maß des Gewöhnlichen hinausgingen. Diese sind von Mme. Aktó denn wohl auch zum allergrößten Teile erfüllt worden. Vor allem hat sie sich als eine von der Natur reich begabte Künstlerin bewährt, die in Rasse und Eigenart sonderlich hervorsticht. Hoch und schlank, man darf sagen, beinahe überschlank in der äußeren Erscheinung, hebt sich der edle, in nordischer Schönheit gezeichnete Kopf gleich- und ebenmäßig ab, und das Ganze harmoniert so vortrefflich zu einander, daß Mme. Aktó schon in diesen Aeußerlichkeiten eines Erfolges für sich sicher sein darf. Gleich vorteilhaft läßt sich ihre musikalische Begabung wertschätzen. Sie verfügt über einen ausgiebigen, farbenfatten Sopran, der, gut ausgeglichen in den Registern, dem dramatischen, wie dem lyrischen Ausdruck leicht zugänglich ist. Allerdings hören sich einige Töne der hohen Lage — gestern namentlich das hohe B — etwas scharf und kantig an; diese uns auffällige, mitunter auch gedrückt erscheinende Tongebung wird aber meist durch die scharfe und deutliche Aussprache des Wortes hervorgerufen — Mme. Aktó sang die Rolle in deutscher Sprache, — wie sie sprachkundigen Personen, die in fremdem Idiom reden, eigen zu sein pflegt. Im übrigen wird man kaum eine Aussetzung nach der musikalischen Seite hin anzubringen haben. Der Gesang ist edel, außerordentlich klangschön, die Phrasierung tadellos, die Auffassung vornehm und hochintelligent. Von gleich künstlerisch bemerkenswerten Intentionen ist ihre Darstellung geleitet. Es mag auffallen, daß Mme. Aktó in der im 13. Jahrhundert spielenden Handlung — so weit der erste Aufzug in Frage kommt — in tadelloser Eleganz, mit der die gerade Linie markierenden hochmodernen Schnebbe erscheint. Dies ist aber auch das einzige, was man an ihren Aeußerlichkeiten wird kritisieren können. Auf die Darstellung selbst hat dies keinerlei Einfluß. In edlem, hoheitsvollem Spiele gibt sie ihre Elsa als einen völlig abgeschlossenen Charakter, nicht sonnig-hell, sentimental-schwärmerisch, wie die meisten der deutschen Elsen, sondern ernst, streng, in nordischer, kalter Schönheit und Hoheit, ein Fürstenkind vom Scheitel bis zur Sohle, eine Idealgestalt, an der Lohengrin sich zum Menschen mitterlöst, auf deren Haupt sich die Glorie des Himmels senkt, sobald Lohengrin erscheint. Vollendet gibt sie sich auch in dem träumerischen Entrücktsein, in der schwärmerischen Verzückung, im Zauber mädchenhafter Jugend, namentlich auch in der Plastik der Stellungen, im stummem Spiele vor dem König, aus dem sie sich nach und nach, während Lohengrin mit dem Schwan heranzieht, zur tragischen Größe heraushebt, wie sie überhaupt großartig und fesselnd aus der träumerischen Jungfrau bis zur lyrischen Heldin emporwächst. Keine Miene, keine Gebärde zuviel, einfach, ohne theatralische Beigabe und doch vollauf genug, um nichts vermissen zu lassen, und vom ersten bis zum letzten Moment zu fesseln. Bewundernswert neben dieser völlig abgeschlossenen Künstlerschaft war die Schlagfertigkeit Mme. Aktós, als sie im zweiten Aufzuge durch das verspätete Auftreten des Königs und Lohengrins in nicht geringe Verlegenheit gebracht und aus dieser, allerdings nur mit Hilfe der unerschütterlichen Geistesgegenwart der Königl. Kapelle und des Dirigenten (Kapellmeisters Kutzschbach) gerettet wurde. Die Aufnahme war glänzend, allgemein und herzlich, und man darf hinzufügen, auch ehrlich verdient. Jedenfalls ist Mme. Aktó eine der interessantesten Künstlerinnen, die wir in jüngster Zeit auf der Königl. Hofbühne gehört und gesehen, und der Erfolg von gestern wird sicher nicht verfehlen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf ihr morgen stattfindendes letztes Gastspiel („Margarethe") zu lenken. In den übrigen Hauptpartien war das Werk, wie öfter üblich, mit Herrn v. Bary (Lohengrin), Plaschke (Telramund), Rains (König), Höpfl (Heerrufer) und Frau Rocke-Heindl (Ortrud) besetzt.

H. St.

†* **Königl. Hoftheater.** Von Bernard Shaw, dessen dreiaktiges Schauspiel „Candida" gestern abend im Neustädter Hause mit nur geteiltem Erfolge in Szene ging, der noch dazu im wesentlichen wohl lediglich als Dank für die verlorne Liebesmüh' der Darsteller angesehen werden darf, wußte man bis vor kurzem in Deutschland noch herzlich wenig. Erst vor Jahresfrist, da des englischen Autors Komödie „Ein Teufelskerl" über den Kanal kam, um in Wien sanftiglich durchzufallen, erfuhr man, daß Shaw ein angesehener Publizist, Sozialpolitiker, Nationalökonom, Stadtrat,